

BESPRECHUNGEN

Frankreichs Katholizismus

Dansette, Adrien: Destin du Catholicisme français 1926—1956. (493 S.) Paris o. J., Flammarion.

Der Historiker A. Dansette unternimmt es in diesem Werk, die Entwicklung des französischen Katholizismus zwischen 1926 bis 1956 darzustellen. Er weiß, daß es noch verfrüht wäre, im strengen Sinn die Geschichte dieser Jahre schreiben zu wollen. Dafür bietet die zeitliche Nähe den Vorteil, daß sich die Darstellung weithin auf Augenzeugenberichte stützen kann. Das Werk geht von dem Ausmaß und den Gründen der Entchristlichung aus, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine allgemeine Erscheinung darstellt. Das Bewußtwerden dieser Krise hat bei vielen französischen Katholiken eine weckende Wirkung: religiöse Vertiefung, ein neues Gemeinschaftsbewußtsein, ein missionarischer Wille bei Laien und Klerus sind die Folge. Die Haltung der Flucht und polemischer Abwehr wird abgelöst von einer brüderlichen Weltzugewandtheit, von dem Verlangen, den Geist Christi hineinzubauen in die Strukturen einer neuen Gesellschaft.

Eingehend wird die Aufgliederung der Jugendbünde, vorab der christlichen Arbeiterjugend (JOC) und ihre Weiterführung in den verschiedenen Erwachsenen-Verbänden dargestellt. Den Schwerpunkt des Buches bilden die Kapitel über die Mission von Paris und von Frankreich, die Arbeiterpriester und ihr Scheitern. Dansette erweist sich als gut informiert und bewahrt in den heißumstrittensten Fragen ein unabhängiges Urteil. Wer sich über die vielschichtige Problematik der Arbeiterpriester unterrichten will, wird kaum anderswo eine so gründliche und ausgewogene Darstellung finden. Man könnte das Generalthema des Buches die Auseinandersetzung des christlichen Menschen und einer christlichen Gesellschaftsform mit der Welt des technischen Zeitalters, insbesondere mit der des Industrieproletariats nennen. Immer wieder münden die Fragen auf dieses Kernproblem und die Schwierigkeit, das Hineingehen in die zeitlichen Aufgaben ohne Verrat an der religiösen Substanz zu vollziehen. Gleichzeitig spricht der Laie Dansette mit Offenheit, aber auch ohne Ressentiment, von dem Ungenügen der kirchlichen Organisation gegenüber den Aufgaben, die die Gegenwart stellt. Er nennt: die ungenügende Verteilung des Klerus; die unzulängliche Verbindung der Diözesen untereinander; die mangelnde Zusammenarbeit von Hierarchie und Laienorganisationen. Das Werk von

Dansette ist ein begrüßenswerter Beitrag zum Verständnis des französischen Katholizismus. Zugleich regt es den deutschen Leser zu ernstem Nachdenken über die analogen Aufgaben an, die uns Christen im deutschen Raum gestellt sind.

F. Hillig SJ

Amrouche, Jean: Gespräche mit Paul Claudel. (284 Seiten) Heidelberg 1958, F. H. Kerle. Ln. DM 16,80.

In den Jahren 1951/52 hat man den damals 83jährigen Claudel in 42 Interviews vor dem Mikrofon über sein Leben und sein Werk ausgeholt. Jean Amrouche führte diese nicht immer leichte Aufgabe durch. Denn mit dem Alten war nicht gut Kir-schen essen; zudem ließ sein Gedächtnis nach und hörte er schlecht. So entsteht im französischen Original (*Mémoires Improvisés*) der manchmal etwas mühsame Eindruck einer stockenden und Umwege machenden Unterhaltung. Die deutsche Bearbeitung durch E. M. Landau hat die störenden Zufälligkeiten des Tonbands beseitigt, das Ganze gestrafft und in größere Themengruppen zusammengefaßt. Dadurch hat das Werk für den deutschen Leser zweifellos gewonnen. Er besitzt nun diesen wichtigen Kommentar des Dichters über sein eigenes Werk, der in vieler Hinsicht eine wahre Fundgrube darstellt. Es ist eine Art Autobiographie, die den hauptsächlichen Etappen seines Lebens nachgeht und die Leitgedanken seines Werkes herausstellt. Viele bekannte Namen werden heraufbeschworen, und oft äußert sich der Dichter mit rauher Offenheit über Welt und Menschen, über geistige Strömungen, über künstlerische und religiöse Probleme. Es scheint, daß sich Claudel auf diese Gespräche kaum vorbereiten konnte. Es sind echte Improvisationen, und es ist wichtig, sich das bei der Lektüre vor Augen zu halten. Die Improvisation hat das Gute, daß der Dichter auf diese Weise manche Katze aus dem Sack läßt. Er hätte aber auch zweifellos manches anders formuliert, wenn er in Muße an seinem Schreibtisch gesessen hätte. Dem Buch sind einige Fotos und dankenswerterweise ein Namenregister beigegeben, das seine Brauchbarkeit erhöht.

F. Hillig SJ

Evangelisches Christentum

Die evangelische Christenheit in Deutschland. Gestalt und Auftrag. Hsbg. Günter Jacob, Hermann Kunst, Wilhelm Stählin. (452 S.) Stuttgart 1953, Evangelisches Verlagswerk. Ln. DM 48,—.

Das Buch ist eine Selbstdarstellung der evangelischen Christenheit in der ganzen Breite ihres Daseins. Begonnen wird mit einem